

Materialien im Staatsarchiv Hamburg über Ferdinand Tönnies unter besonderer Berücksichtigung der Akten der Politischen Polizei¹

Tatjana Trautmann²

Mit dieser Miscelle möchte ich einen kleinen Einblick in die Forschungstätigkeit zu Ferdinand Tönnies geben. Ein wichtiges Element in den letzten Jahren waren dabei Archivrecherchen: In welchen Archiven gibt es Materialien über ihn und was enthalten sie?

Ferdinand Tönnies lebte mit seiner Frau Marie in den Jahren 1894 bis 1898 in Hamburg und von 1898 bis 1901 in Altona. Infolgedessen lohnt sich ein Blick in die Bestände des Staatsarchivs Hamburg. Die Recherche wird durch die fortschreitende Digitalisierung erheblich erleichtert; ein großer Teil der Bestände des Staatsarchivs ist in der Archivdatenbank³ erfasst und dadurch einfacher ermittelbar.

Über Ferdinand Tönnies finden sich sechs Akten im Staatsarchiv. Eine Akte ist eine Zeitungsausschnitt-Sammlung⁴. Sie enthält zwei Zeitungsausschnitte aus Hamburger Zeitungen über Ferdinand Tönnies anlässlich seines 70. Geburtstages im Juli 1925. Außerdem wird Tönnies in einer Akte⁵ zur Tagung der Deutschen Statistischen Gesellschaft in Hamburg im Jahr 1928 in Zeitungsartikeln erwähnt, er referierte auf dieser Tagung über „Statistik und Soziographie“ (vgl. Tönnies 1928, 1928a, 1929). In einer Nachlassakte⁶ findet sich ein unveröffentlichtes Manuskript „Das Problem der öffentlichen Meinung bei Tönnies“ des Ökonomen Paul Lindemann (1896–1955), das laut Angabe auf dem Aktendeckel in den Jahren 1923 bis 1934 entstand. Zudem liegt in einer weiteren Akte⁷ zu Ehrenpromotionen der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg ein kurzer Vermerk zur Verleihung der Würde eines Ehrendoktors der Rechte an Ferdinand Tönnies im Jahr 1921 vor.

Zwei Akten der Politischen Polizei in Hamburg sind besonders interessant und sollen im Folgenden vertieft behandelt werden. Die Politische Polizei in Hamburg wurde 1890 als Teil der Kriminalabteilung eingerichtet und umfasste zunächst 22 Beamte. 1903 wurde sie zu einer eigenständigen Abteilung der Polizeibehörde. Im November 1918 wurde sie durch den Arbeiter- und Soldatenrat aufgelöst (vgl. Hering 2004: 89–90).

Eine der beiden ist eine Akte über die ethische Bewegung.⁸ Sie umfasst Materialien aus den Jahren 1896 bis 1914 zur ethischen Bewegung und der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur (DGEK), vor allem Zeitungsberichterstattung, Programme/Satzungen (z. B. des Ethischen Bundes und der DGEK) sowie Einladungen zu Versammlungen. Ferdinand

1 Mein großer Dank gilt meinem Kollegen Dr. Jens Herold, der die Berichte über Tönnies aus der Akte der Politischen Polizei sorgfältig transkribiert hat und äußerst wertvolle Kontextinformationen beigesteuert hat.

2 Tatjana Trautmann ist Historikerin und arbeitet seit 2018 in einem Erschließungsprojekt zu den Notizbüchern Ferdinand Tönnies' sowie seit Ende 2021 im Projekt „Ferdinand Tönnies-Briefe: Eine digitale Edition“.

3 <https://recherche.staatsarchiv.hamburg.de/ScopeQuery5.2/suchinfo.aspx> (abgerufen am 07.01.2025).

4 Signatur: 731–8_A 770 Tönnies, Ferdinand.

5 Signatur: 135–1 I-IV_7821.

6 Signatur: 622–1/130_24 Paul Lindemann.

7 Signatur: 364–5 I_A 160.08.01.

8 Signatur: 331–3 Politische Polizei 8564.

Tönnies war in der ethischen Bewegung aktiv, begründete die DGEK mit und war bis zu seinem Rückzug im Jahr 1900 im Hauptvorstand der Gesellschaft (Wierzock/Herold 2023: 42–44, weiterführend: Wierzock 2022). Gelegentlich taucht sein Name in der Akte auf, z. B. trägt er im April 1899 bei einer Versammlung die DGEK über Wohnungsnot vor (vgl. Tönnies 1900) und ist im Jahr 1899 Vorstandsmitglied der neugegründeten Abteilung Hamburg-Altona der DGEK. Außerdem findet sich in der Akte ein Exemplar der Zeitschrift ‚Die Umschau‘ von Oktober 1899, das einen Aufsatz Tönnies‘ über die ethische Bewegung enthält (Tönnies 1899). Interessant ist die Anzeige eines Gastwirts aus dem November 1899, dass Ferdinand Tönnies bei ihm einen Vortrag hält. Aus dem nachfolgend abgehefteten handschriftlichen Bericht eines Schutzmannes über diese Versammlung wird allerdings deutlich, dass Tönnies im Namen der DGEK den Abend nur eröffnete und leitete. Der Referent war ein Herr Dr. Görland, der über Sozialpädagogik sprach. Vermutlich handelte es sich dabei um Albert Görland, einen Schüler Paul Natorps und Hermann Cohens (vgl. Müller 2005: 109–110).

Die Aufgaben der Politischen Polizei, die sich auch in der Akte widerspiegeln, waren sehr vielfältig. Allgemein ging es darum, die staatliche Ordnung zu schützen. Kritiker und Gegner der Monarchie wurden als „Staatsfeinde“ (Hering 2004: 88) gesehen und es wurde gegen sie vorgegangen. Zu den Hauptaufgaben gehörten die Überwachungen von Versammlungen, die seit 1893 polizeilich angemeldet werden mussten, und die Kontrolle der gesamten Tagespresse, die in Hamburg erschien. Es wurden Berichte über Versammlungen erstellt, Zeitungen gelesen und Ausschnitte daraus gesammelt. Überwacht wurden zahlreiche Vereine und Organisationen unterschiedlicher politischer Richtungen (vgl. Hering 2004: 90–91).

Aber es wurden auch Akten über einzelne Personen geführt. Eine solche ist die Akte, die die Politische Polizei in Hamburg über Ferdinand Tönnies als Person angelegt hat.⁹ Sie wurde von 1896 bis 1918 geführt und umfasst 153 Blatt. Möglicherweise war Tönnies‘ Mitwirken in der ethischen Bewegung der Grund, warum die Politische Polizei die Akte im Jahre 1896 anlegte. Die frühesten Einträge stammen aus dem Oktober 1896. Tönnies scheint der Behörde zunächst nicht bekannt gewesen zu sein. Auf dem ersten Blatt¹⁰ findet sich neben einem Ausschnitt aus dem Hamburger Echo vom 8. Oktober 1896 über den ‚Fortbildungsverein von Barmbek, Uhlenhorst und Umgegend‘ die Marginalie „Wer ist Tönnies?“. Die Beamten gingen irrigerweise davon aus, dass Tönnies einen Vortrag über „Spiritismus“ plane.¹¹ Daraufhin wurde einem Polizeibeamten der Auftrag erteilt, Erkundigungen über Tönnies einzuholen. Auf den folgenden drei Blättern finden sich dann kurze Berichte zu Ferdinand Tönnies, die im Folgenden in Gänze wiedergegeben werden:

Der erste Bericht datiert auf den 12. Oktober 1896 und stammt aus der Feder des Sergeanten der Kriminalpolizei Rapp¹²:

„In Folge Auftrags vom 9. d. Mts. wird mit Bezug auf anliegende „Echo“ Ausschnitt N: 236 auf Grund der durch Unterzeichneten eingezogenen Erkundigungen wie folgt berichtet:

9 Signatur: 331–3 Politische Polizei 7889.

10 Nur die ersten beiden Blätter der Akte sind nummeriert.

11 Siehe folgender Bericht vom 12. Oktober 1896. Laut Zeitungsartikel wird ein Referent für das Thema „Was ist Spiritismus?“ gesucht. Weiter wird berichtet, dass Tönnies ebenfalls einen Vortrag halten möchte, aber ohne Nennung des Themas.

12 Johann Jürgen Eduard Rapp (vgl. Hamburger Adress-Buch 1897: I/44).

Der laut dem angezogenen Ausschnitt aus dem „Echo“, für einen Vortrag über „Spiritismus“ in Aussicht genommene¹³ Professor Dr. Tönnies dürfte wohl identisch sein mit dem Universitätsprofessor Ferdinand Julius Tönnies, geb. d. 26.7.55 zu Oldenswort Kr. Eiderstedt, wohnhaft Barmbeck, Abendrothstr. 7 pt¹⁴. –

Der Genannte welcher verheirathet ist mit einer Marie geb. Sieck,

[RS:]¹⁵

geb. d. 18.11.65 zu Kirchmühl Kr. Plön, ist preuß. Staatsangehöriger, seit dem 30/5.94 hier aufhältlich und war vorher in Kiel wohnhaft. –

Professor Tönnies ist hier dadurch bekannt geworden, daß er in einer seitens der Förderer der von Egidy'schen¹⁶ Bestrebungen, am 2 Mai 1895 abgehaltenen Versammlung, als Redner auftrat und dahin sich ausdrückte:

„daß v. Egidy soviel er wiße, der ethischen Bewegung angehöre. Diese Bewegung aber habe kein bestimmtes Programm und ohne ein solches seien Forderungen seitens einer politischen Parthei, wie Anträge betreffend Wohnungen und Verkürzung der Arbeitszeit, nicht durchzubringen, weshalb es nothwendig erscheine, daß diese Parthei ein Programm aufstelle.“¹⁷

Der Genannte soll Sprachlehrer sein.¹⁸ –,

Am 15. Oktober 1896 ergänzt Rapp seinen Bericht um „vertrauliche[n] Erkundigungen“:

Der im angehefteten Bericht genannte Tönnies, welcher etwas excentrischer Natur sein soll, lebt angeblich in guten Verhältnissen.

Ein Schwager desselben (ein Bruder der Frau S.) soll Rechtsanwalt sein, angeblich in Kiel. –

Herr Tönnies soll ab und zu verreisen und 3 bis 8 Tage fort bleiben, man spricht davon, daß er sich um

[RS:]

eine Professur bemüht, auch eine solche in Aussicht haben soll.¹⁹ –

Im übrigen halten sich die Eheleute Tönnies sehr für sich und bewohnen ununterbrochen die innehabende Wohnung, für welche M 850 p. A.²⁰ Miethe zu zahlen ist. –

Die Genannten waren während dieses Sommers 6 Wochen zum Besuch in Kiel und Umgegend.“

Ein weiterer Polizeibeamter, der leider nicht zu identifizieren war (Croonen[?]) fügt den Berichten dann noch zwei kurze Ergänzungen hinzu:

„29.10.96

In den vergangenen 8 Tagen hat der Professor Tönnies den fraglichen Vortrag nicht gehalten es konnte auch noch nicht in Erfahrung gebracht werden, wann derselbe stattfinden soll.

[...]

12.11.96.

Bislang wurde nicht in Erfahrung gebracht daß der Professor Tönnies den Vortrag gehalten hat.“

Eine zentrale Rolle nimmt in der Akte Tönnies' Engagement im Hamburger Hafentarbeiterstreik ein.²¹ Er setzte sich im Verlauf des Streiks öffentlich für die Arbeiterschaft ein, was ebenfalls negative Auswirkungen auf seine Karriere an der Universität hatte: er galt „als für

13 Hier liegt ein Missverständnis vor, siehe oben.

14 Bedeutet möglicherweise Parterre.

15 RS = Rückseite [Einfügung der Autorin].

16 Christoph Moritz von Egidy (1847–1898), zu seiner Biografie Elze 1959 und zum Verhältnis von Egidy zur ethischen Bewegung: o.A. 1896.

17 Wahrscheinlich wurde die Veranstaltung am 2. Mai 1895 entsprechend der Aufgaben der Politischen Polizei überwacht und Tönnies' Wortmeldung protokolliert. Allerdings fehlt hier in der Akte ein Randvermerk mit Verweis auf ein entsprechendes Aktenstück.

18 Tönnies arbeitete nie als Sprachlehrer. Er hielt als Privatdozent an der Universität Kiel Vorlesungen und Übungen und wirkte als freier Publizist.

19 Tönnies wurde erst Ende 1908 zum außerordentlichen Professor ernannt, da sein Engagement in der DGEK und im Hamburger Hafentarbeiterstreik negative Auswirkungen auf seine Karriere hatten.

20 per annum = pro Jahr, jährlich.

21 Details zu Tönnies' Engagement finden sich z. B. bei Bickel 1988: 36–43, Jacoby 1971: 234–240, Wierzock 2022: 13–17; umfangreich zum Hamburger Hafentarbeiterstreik und kritisch zu Tönnies' Rolle: Bieber 1978. Tönnies' Schriften zum Streik sind gesammelt ediert worden in Tönnies 2010.

eine Professur ungeeignet“ (Wierzock 2022: 17). Mehr als 30 Schriftstücke in der Akte (v. a. Zeitungsausschnitte) dokumentieren diesen Themenkomplex.

In der Akte finden sich zahlreiche Zeitungsartikel von und über Tönnies. Es konnten sogar zwei Neufunde von bislang unbekanntem Artikeln von Tönnies ausfindig gemacht werden (Tönnies 1897 und 1898). Außerdem finden sich zahlreiche Zeitungsartikel über Tönnies' Publikationstätigkeit, so z. B. eine Rezension zu Tönnies' Nietzsche-Kultus (Aegis 1897 über Tönnies 1897a), sowie vor allem über seine Vortragstätigkeit (z. B. sprach er über eine darwinistische Gesellschaftsordnung im Jahr 1901) und Notizen über Tönnies' Teilnahme an Kongressen. Pressegeschichtlich interessant ist auch eine handschriftliche Notiz von Februar 1897, dass Tönnies' einen Strafantrag gegen die Redaktion des Hamburgischen Correspondenten gestellt habe wegen verweigerter Aufnahme von Berichtigungen. Das Verfahren wurde nach einer Stellungnahme des Redakteurs eingestellt, wie in der Akte vermerkt wurde.

Literaturverzeichnis

- Aegis (1897): Ein Nietzsche-Kritiker. In: Der Sozialist. Organ für Anarchismus-Sozialismus 7, 16, S. 97–98.
- Bickel, Cornelius (1988): Tönnies in Hamburg (1894–1901). Skeptische Aufklärung in Theorie und Praxis. In: Waßner, Rainer (Hrsg.): Wege zum Sozialen. 90 Jahre Soziologie in Hamburg. Opladen: Leske+Budrich, S. 25–48.
- Bieber, Hans-Joachim (1978): Der Streik der Hamburger Hafendarbeiter 1896/97 und die Haltung des Senats. In: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 64, S. 91–148.
- Elze, Martin (1959): Egidy, Moritz von. In: Neue Deutsche Biographie 4, S. 337 [abrufbar unter: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd11868809X.html#ndbcontent>, 11.02.2025].
- Hering, Rainer (2004): Das Sozialistengesetz und der Überwachungsstaat. Die Politische Polizei in Hamburg. In: Beutin, Heidi et al. (Hrsg.): 125 Jahre Sozialistengesetz. Beiträge der öffentlichen wissenschaftlichen Konferenz vom 28.–30. November 2003 in Kiel. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 87–97.
- Jacoby, Eduard G. (1971): Die moderne Gesellschaft im sozialwissenschaftlichen Denken von Ferdinand Tönnies. Eine biographische Einführung. Stuttgart: Enke.
- Müller, Carsten (2005): Sozialpädagogik als Erziehung zur Demokratie. Ein problemgeschichtlicher Theorieentwurf. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- o.A. (1896): Egidy und die ethische Bewegung. In: Ethische Kultur. Wochenschrift für sozial-ethische Reformen 4, 14, S. 105–106.
- o.A. (1897): Hamburger Adress-Buch für 1897. Hamburg: Hermann's Erben [abrufbar unter: <https://ago.ra.sub.uni-hamburg.de/subhh-adress/digbib/view?did=c1:431474&p=89>, 14.01.2025].
- Tönnies, Ferdinand (1897): Zum Streik der Hafendarbeiter [Berichtigung]. In: Hamburgischer Correspondent, Nr. 40 (25. Januar 1897), Abend-Ausgabe, S. 10.
- Tönnies, Ferdinand (1897a): Der Nietzsche-Kultus. Eine Kritik. Leipzig: Reiland.
- Tönnies, Ferdinand (1898): [Professor Dr. Tönnies schreibt uns]. In: Hamburger Echo, 12. Jg., Nr. 251 (26. Oktober 1898), S. 6.
- Tönnies, Ferdinand (1899): Die ethische Bewegung. In: Die Umschau. Übersicht über die Fortschritte und Bewegungen auf dem Gesamtgebiet der Wissenschaft, Technik, Litteratur und Kunst 3, 43, S. 842–845.

- Tönnies, Ferdinand (1900): Die Wohnungsnot – eine sittliche Not. In: *Ethische Kultur. Wochenschrift für sozial-ethische Reformen* 8, 27, S. 212–213 [ediert in: Tönnies, Ferdinand (2018): *Ferdinand Tönnies Gesamtausgabe. Bd. 5: 1900–04. Politik und Moral. Vereins- und Versammlungsrecht wider die Koalitions-Freiheit. L'Évolution sociale en Allemagne (1890–1900). Die Ostseehäfen Flensburg, Kiel, Lübeck. Schriften. Rezensionen.* Hrsg. v. Bärbel und Uwe Carstens. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, S. 309–321].
- Tönnies, Ferdinand (1928): Statistik und Soziographie. In: *Deutsches Statistisches Zentralblatt* 20, 9, Sp. 135–138.
- Tönnies, Ferdinand (1928a): Statistik und Soziographie. In: *Soziale Praxis. Zentralblatt für Sozialpolitik und Wohlfahrtspflege* 37, 32, Sp. 751–752.
- Tönnies, Ferdinand (1929): Statistik und Soziographie. In: *Allgemeines Statistisches Archiv* 18, 4, S. 546–558.
- Tönnies, Ferdinand (2010): *Schriften zum Hamburger Hafendarbeiterstreik.* Hrsg. v. Rolf Fechner. München/Wien: Profil.
- Wierzock, Alexander (2022): *Ferdinand Tönnies (1855–1936). Soziologe und Ethiker.* Würzburg: Königshausen & Neumann.
- Wierzock, Alexander/Herold, Jens (2023): *Humanisierung der sozialen Welt: Ferdinand Tönnies als Soziologe und Ethiker. Ein Kieler Manifest zur ethischen Reform.* In: *Kieler sozialwissenschaftliche Revue. Internationales Tönnies-Forum* 1, 1, S. 41–70 (<https://doi.org/10.3224/ksr.v1i1.06>).